



Polynesisch Segeln – Kurs halten bei ungewissem Ausgang

Segeln ist die Kunst, in ungewissen Zeiten Gestaltungsmöglichkeiten aufzubauen und Krisen so optimal zu meistern. Klare Ziele vor Augen haben, sich nicht vom Ergebnis abhängig machen und gleichzeitig auf Kurs bleiben - darum geht es beim Polynesischen Segeln. In seinem Klassiker "We. The Navigators" beschreibt Lewis, Segler, Autor und Gelehrter, wie die Polynesier auf die Inseln gekommen sind. Ohne nautische Instrumente legen sie auf offener See tausende von Kilometern zurück. Und das auf einem riesigen Ozean, ohne GPS und völlig ahnungslos, ob da überhaupt Inseln sind. Sie tun das in der Gewissheit, ihr Ziel zu erreichen ohne ihr Ziel zu kennen.

Trotzdem segeln die Polynesier weiter. Dort, wo sie einen Zipfel Land sehen, segeln sie hin. Unterwegs achten sie wach auf alle Anzeichen, die für ihren Weg relevant sind: Stand der Gestirne, Winde, Strömungen, Untiefen, Meerestiere. Erfahrung, Intuition und Vertrauen. Zufälle werden integriert, Innenschau, sich mit dem reichen untrüglichen Erfahrungswissen verbinden.

Die Polynesier kommen an. Sie tun das in der Haltung, nicht das Ziel erreichen zu müssen. Denn die Funktion des Zieles ist nicht, es zu erreichen. Die Funktion des Zieles ist, in Bewegung zu kommen. Und am Besten in einer Weise, wie das der tschechische Schriftsteller und Politiker Václav Havel für das Prinzip Hoffnung gesagt hat: "Hoffnung ist nicht die Gewissheit, dass das, was man will, eintritt. Sondern die innere Gewissheit, dass das, was man tut, Sinn macht."

Völlig unabhängig davon, wie das Ergebnis ist: Was Betroffene in Krisen brauchen, ist eine Ergebnis unabhängige Strategie, obwohl sie sich so nach dem Ergebnis sehnen. In Krisensituationen wie der aktuellen können sie nur entscheiden unter bleibenden, nicht auflösbaren Unsicherheitsbedingungen. Soll das Ergebnis aber das Sicherheit gebende sein, sind sie sofort eine ausgelieferte Opfermarionette. Denn das Ergebnis können sie nicht sicherstellen. Was sie aber tun können, ist wie die Polynesier zu segeln und zu schauen, wie sie auf diesem Wege optimal vorankommen können.

Prinzipien von Polynesischem Segeln

"Eine Krise besteht darin, dass das Alte stirbt und das Neue nicht geboren werden kann." Das Hauptprinzip im Polynesischen Segeln ist das Besinnen auf die eigenen Ressourcen und Gestaltungsbereiche. Es geht darum, den eigenen Möglichkeitsraum zu erweitern. Basis für das eigene Handeln ist dabei die Orientierung an den persönlichen Ressourcen. Ihre jeweils



verfügbaren Fähig- und Fertigkeiten bestimmen, welche veränderlichen Ziele sie anstreben. Und nicht umgekehrt. Dazu zählen wer sie sind, was sie wissen, wen sie kennen und was sie tun.

Fragen Sie sich doch einmal selbst:

- Wer bin ich? - Wie kann ich mich unterstützen, liebevoll tröstend, mit der bleibenden Unsicherheit auf diesem mutigen Weg durch die Corona-Krise? Was ist mir ein sinnhafter Wert? Für was will ich da sein?
- Was weiß beziehungsweise kann ich? - Welche Krisen habe ich in meinem Leben schon bewältigt? Wie kann ich mich da hinein imaginieren? Wie kann ich mich in die Zeit hineinversetzen, in der ich die Krise gerade bewältigt habe? Wie kann ich mich in Kontakt mit diesen Handlungsstrategien versetzen?
- Wen kenne ich? - Was habe ich für Netzwerke? Mit wem kann ich mich verbünden? Was wäre der gerade noch vertretbare Verlust, den ich tolerieren kann?
- Was kann ich dann tun? - Wie gestalte ich meine Interaktionen mit anderen Menschen? Welche Vereinbarungen treffe ich?

Quelle: Günther Höfeld, www.manager-magazin.de